

Hexen und Drachen  
schmücken Haus und Garten

# *Belebende Blechkunst*



Hopferau ist ein liebenswürdiges kleines Dorf im östlichen Allgäu, in dem auch ein Schloss mit seinem ganz besonderen Ambiente zum stilvollen Verweilen einlädt. Unter den 1.100 Einheimischen sticht Helmut Zellner als gelernter Spengler mit im Jahr 1988 abgelegter Meisterprüfung besonders hervor.

„Da ich schon in der Zeit als Handwerker meine Arbeit immer auch als kreatives Werk verstand, statt stur gerade Rinnen anzufertigen, machte ich mich vier Jahre später selbstständig, baute Wohnhaus und Werkstatt und stellte zusehends mehr künstlerische Gegenstände und Dekorationen aus meinem Werkstoff her“, erzählt Helmut Zellner. Zusammen mit seiner Ehefrau Maria und Sohn Severin kreiert und präsentiert das Familienunternehmen Kunstobjekte und dekoriert Ausstellungen.

Die „Kunst aus Blech“, in erster Linie als figürliche Kupferarbeiten hat sich herumgesprochen und lockt viele Besucher in die Werkstatt nach Hopferau, wo man erleben kann, dass Kunst von Können kommt.

## Traumgestalten

„Vom Entwurf bis zur Ausarbeitung“, fährt der Künstler Zellner fort, „stelle ich die unterschiedlichsten Plastiken und Objekte aus Kupfer her, verarbeite aber auch Edelstahl, rostendes Stahlblech, Messing und Bronze.“ Wer den Hof vor der Werkstatt betritt, wird in erster Linie von verschiedensten Gartensteckern beeindruckt, die als besondere „Hingucker im Grünen“ jeden Betrachter erfreuen.

Fast immer gehen eine lockere Skizze oder ein Modell als Entwürfe für ein blechernes, lustig aussehendes, eine Leiter erklimmendes Männlein mit struppigen Metallhaaren, für eine auf dem Besen reitende Hexe oder unheimliche, von Zellner besonders geliebte Drachen als Plastiken der Fertigung voraus. Das gilt ebenfalls für Schmetterlinge, Blüten, Blätter, Tannenbäume und Sonne, Mond und Sterne, außerdem das „Froschkonzert“ sowie Salamander, den „schwarzen Kater Stanislaus“ oder gar „Hans Huckebein, der Un-glücksrabe“ aus der Bildergeschichte von Wilhelm Busch.

Spontane Einfälle oder gar nächtliche Träume verwirklicht der Blechkünstler immer wieder in sei-



Entwurf für die Herstellung einer Ente

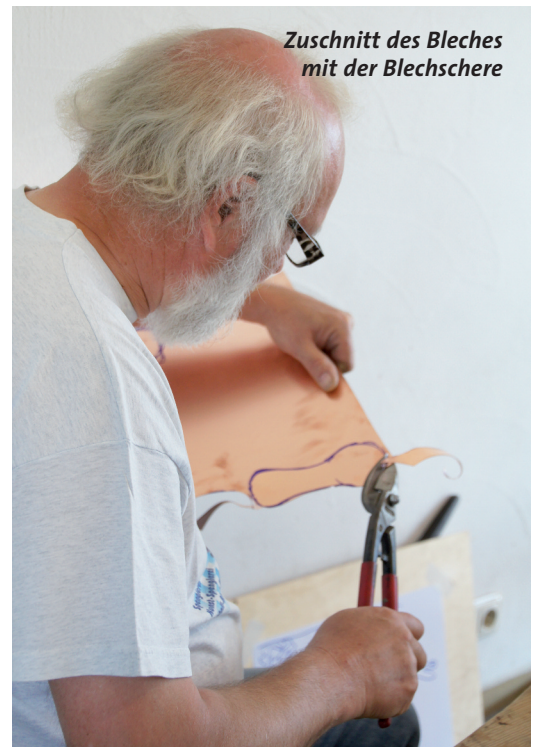
ner Werkstatt, wobei manchmal sogar Übermut im Umgang mit dem Kupferblech unerwartete Arbeitsergebnisse ans Tageslicht bringt.

Bewundernswert sind außerdem des Meisters Einfallsreichtum, seine Fingerfertigkeit, gepaart mit Schöpferfreude und Geduld sowie seine Kenntnisse von den Eigenschaften der zur Verfügung stehenden Metalle. Sogar als Geschenk für die katholische Pfarrei baute Zellner zwischen Schmiede und Blech, wie er sagt, „einen Osterkerzenständer in moderner Form mit Details aus allen drei betreuten Pfarreien“.

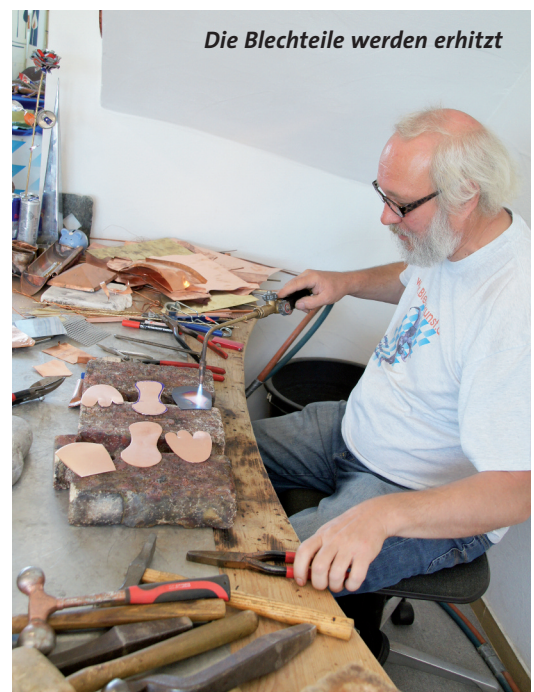
## Naturvorbilder

Eine zufällige Begebenheit mag verdeutlichen, wie Helmut Zellner die Natur in seine Arbeiten einbindet. So begeisterte ihn eines Tages anlässlich eines Spazierganges mit Ehefrau Maria an der Ostrach ein glatter Findling in Form eines typischen, länglichen Flusssteines, über den er gestolpert war. In Gedanken setzte er das Fundstück sofort wegen seiner passenden Gestalt als Bestandteil eines neuen Kunstwerkes um, denn das häufig zu findende Naturvorbild glich dem Körper einer Ente, die nur noch mit Kupferteilen vervollständigt werden musste.

„Diese Idee wurde nach wenigen Überlegungen von meinem Mann, der immer gleich Kupfer im Sinn hat, in der Werkstatt verwirklicht und vollendet, fand überall Bewunderung und ist seither oft als „ble-



Zuschnitt des Bleches mit der Blechscher



Die Blechteile werden erhitzt



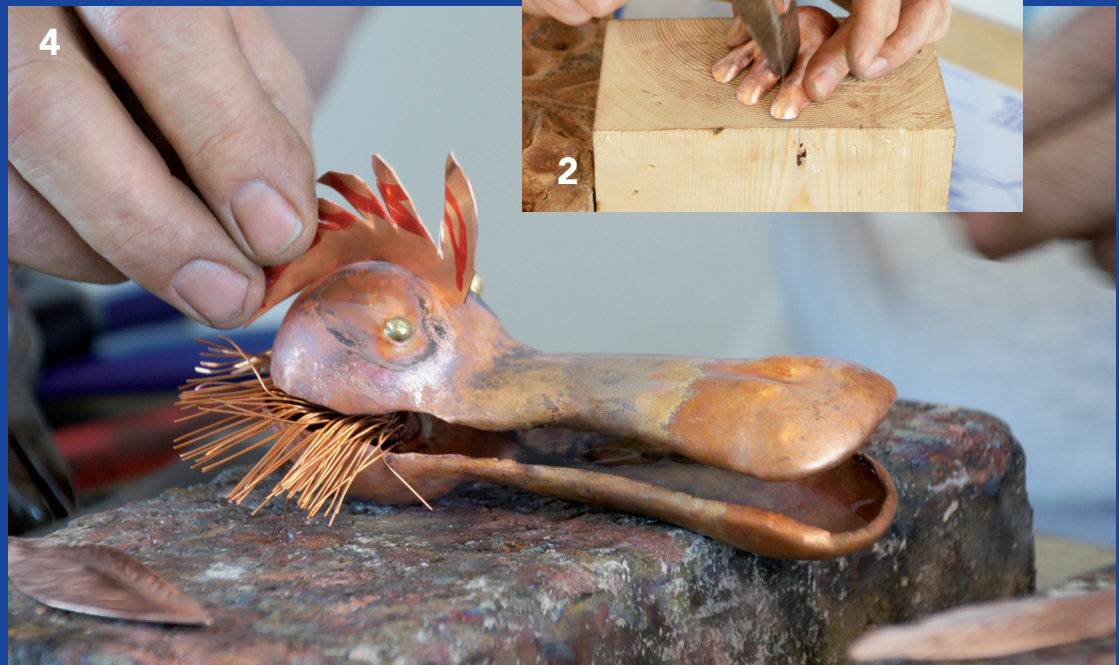
1



2



3



4

- 1) Ausglühen der Ausschnitte
- 2) Feinarbeiten am Entenfuss,
- 3) Die Ente nimmt Gestalt an
- 4) Die Laufente erhält ihren Kopf

cherne Laufente“ künstlerisches Herstellungsobjekt bei anschaulichen Vorführungen im Umgang mit den Metallen“, weiß die Ehefrau mit Freude zu berichten.

### Werkzeuge selbst erstellt

Mitten im Raum am Vorführ- tisch kann Platz nehmen, wer die „Geburt“ einer Laufente miterleben möchte. Schamotteziegel, deren Anordnung verändert werden

kann, bedecken den Arbeitstisch und ermöglichen im Laufe der Arbeit dem Treiben der Kupfer- stücke mit verschiedenen Häm- mern beizuwohnen.

Begonnen wird das Kunstwerk mit einer Skizze aus freier Hand auf Pappe. Dabei wird zunächst nach Auflage des Steines der Umfang der Körperform des Tieres umrandet, dann ergänzt Herr Zellner Füße, Flügel, Kopf und Schnabel in groben Umrissen. Eine etwa 0,6 mm starke Kupferplatte ist diesmal Arbeitsma- terial, aus dem mit sogenannten Rechts- und Links- Blechscheren“ Einzelteile des Vogels ausgeschnit- ten werden, bevor man diese mit Spezialhämmern bearbeitet, um das Metall der Idee und der Zeichnung gemäß auszuformen und auszutreiben, wodurch vorge-

sehene Rundungen und kugelige Vertiefungen entstehen.

Schnell wird deutlich, dass zur Fertigung von Blechkunst besonde- re Werkzeuge und Hilfsmittel nötig sind, „die es nirgends zu kaufen gibt und die deshalb von mir für jede der meist recht langwierigen handwerklichen Tätigkeiten mit den unterschiedlichen Metallen selbst ertüfelt und an der eigenen Esse geformt wurden“, betont der Künstler, der jedoch keineswegs als Kunstschmied oder Kunstspengler gelten möchte.

Verschiedene Holz- und Kugel- hämmer für Rundungen im Blech, unterschiedliche Zangen und Bör- deleisen werden ebenso für sorgfäl- tiges Arbeiten gebraucht wie Treibsack, Polierstock oder ein Stockholz aus Fichte mit herausge-



*Auf geht es zum Teich*

schliffenen Vertiefungen jede Arbeit präzisieren und erleichtern, wie jeder Besucher am besten während der Vorführung in der Werkstatt nachvollziehen kann.

### „Spenglerflöhe“

Stück für Stück werden alle Teile der Laufente sorgfältig aus dem Kupferblech geschnitten, unter Beachtung der Höhlung für den Steinkörper, wobei der Blechkünstler die leicht zu Verletzungen führenden „Spenglerflöhe“ beseitigt, wie die an den Schnittkanten vorhandenen, hauchdünnen Metallspreißel genannt werden.

Ohne Schutzbrille kann Helmut Zellner seine Arbeiten am Kupfer mit dem Autogenbrenner bei 2.500 Grad verrichten. Nach dem Ausglü-

hen bei Farbveränderungen wird jeder Ausschnitt im Wassergefäß abgeschreckt und kann dann sofort entsprechend ausgerichtet, gemäß der Skizze weiter „am Bock“ bearbeitet und dann zum vollständigen Kupfertier zusammengefügt werden.

Kopf und Schnabel werden wie die Füße am Schenkel unter Verwendung eines Hartlotstabes wie alle weitere Teile zusammengebaut und dann mit dem „Stolperstein“ vom Flussufer verbunden.

Jede Arbeit des Blechkünstlers Helmut Zellner spiegelt in seiner, in Hopferau begründeten Oase die Erfüllung seines heimlichen Wunsches nach künstlerischem Schaffen wider. Zusammen mit seiner Familie möchte er am liebsten stets „etwas fertigen, was schön ist und nicht einen besonderen Zweck

erfüllen muss“, wie er betont. Davon zeugt, dass er von Zeit zu Zeit seine geliebten Blechdrachen nahezu zum Leben erwachen lässt, was bereits von weitem in vielen Beispielen seiner, den Hof bewohnenden, geflügelten Wesen aus grauer Vorzeit Ausdruck findet.

Text: Karl-Heinz Wiedner  
Fotos: Mechthild Wiedner

### Informationen

*Helmut Zellner ist telefonisch erreichbar unter: 08364/9192*